

die Frömmigkeit, Kasteiungen und Visionen der einzelnen Schwestern in deutscher Sprache enthält. Sie sind vorzüglich für die Geschichte der Mystik von Werth, und ebenso, was noch weiter vom Vf. über die Geschichte dieses und anderer Klöster mitgetheilt wird.

---

Ueber die Chronik des Johannes de Bayono von Moyenmoutier, namentlich die verschiedenen erhaltenen Handschriften, handelt ein Aufsatz von Dupreux in den *Mémoires de la société d'archéologie lorraine*, 3. série, T. VII. (1879).

---

Im Archivio della Società Romana di Storia patria, Vol. IV, Fasc. 1, p. 30, weist A. Coen nach, dass die von Heydenreich publicierte Helenalegende übereinstimmt mit dem cap. 73 des Petrus de Natalibus, und dass dieser sie entlehnte aus der *Historia imperialis* des Johannes diaconus Veronensis, welche im Arch. V, 603 erwähnt ist. Ueber diese Schrift aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts werden einige litterarische Nachweise gegeben und mitgetheilt, dass dieselbe sich auch im Cod. Vallicell. CCIV, 189 befindet, der Veroneser aber besser ist.

---

Herr Dr. Franz Martin Mayer in Gratz untersucht im Arch. f. Oesterr. Gesch. LX, 295–342 die lange vernachlässigte sog. Hagensche Chronik von Oesterreich, von welcher er aus Handschriften eine ältere und reichere Form nachweist. Der Vf. ist danach der Dechant Johann Sefner in Wien, wohin er 1391 gekommen ist, und wo er Herzog Albrecht III. zu Ehren seine Chronik schrieb, die er ursprünglich vor dessen Tod 1394 oder 1395 beendet hat. Wenn er sagt, dass er diesen 'in meinem besondern geticht' loben muss, so entspricht es ganz dem Sprachgebrauch der Zeit, wenn dieses 'geticht' ein Capitel in Prosa ist. Benutzt hat er die *Flores temporum* des Martinus minorita, die *Vita Maximiliani*, Enenkels Fürstenbuch, den ersten Theil von Ottokars Reimchronik, und das nur durch einen Auszug des 'Clevi Fryger von Waldshut' bekannte Buch von dem Ursprunge der Fürsten von Oesterreich. Das in Pez' Ausgabe fehlende Capitel über Begebenheiten des J. 1387 in Salzburg und Oberitalien ist aus einer Hs. mitgetheilt.

---

Im Bulletin de la Société pour la conservation des Monuments historiques d'Alsace, 2. Série, t. X, (1879), p. 285 ff. theilt Kindler von Knobloch über Jacob Twinger von Königshofen eine neue Urkunde von 1396 mit, worin ein Nicolaus vorkommt, 'filius quondam Henselini dicti Fritschen-